

Hausapotheken in allen Einarztgemeinden ohne Einschränkung gefordert

Informations- und Diskussionsabend einer bundesweiten Initiative zur Sicherung der Landmedizin in St. Peter-Freienstein

Rund 300.000 Menschen in Österreich leben in Gemeinden, die zwar zum Großteil noch einen Hausarzt haben, aber keine Versorgung mit Medikamenten vor Ort. „In St. Peter-Freienstein kennt man daher die Probleme, wenn man nach dem Arztbesuch noch die nächste diensthabende öffentliche Apotheke aufsuchen muss, um sich ein Medikament abzuholen, das ohne Qualitätsverlust auch in den Ordinationen abgegeben werden könnte“, meint Mag. Markus Lechner, Jurist der Initiative Plattform Einarztgemeinde, im Rahmen einer Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Thema „Zukunft der Landmedizin“.

Hausärztin Dr. Susanne Scholtes-Domian bestätigte die Probleme vor Ort: „Bei uns gibt es einige Patienten, die niemanden haben, der die Medikamente sofort in der Apotheke holen kann. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel sind nicht so gut ausgebaut, wie man sich das wünscht. Das sorgt teilweise für enorme Verzögerungen. Für unsere Patientinnen und Patienten wäre es daher sehr wichtig, wenn die Medikamente sofort nach der Behandlung mit nach Hause genommen werden könnten. Besonders problematisch ist die Situation nach Hausbesuchen. Ich fahre hin, weil der Patient immobil ist. Danach muss er sich erst einmal eine diensthabende Apotheke suchen.“

Hausapothekenreferent Dr. Andreas Kirisitz bestätigte die enormen Vorteile von ärztlichen Hausapotheken auf dem Land: „Ich bin aus der Oststeiermark und habe eine Hausapotheke. Meine Patientinnen und Patienten haben Glück. Ihnen ist die Problematik gar nicht bewusst, dass man Schwierigkeiten mit dem Bezug von Medikamenten haben kann, weil die Infrastruktur nicht passt. Aus meiner Sicht kann es nicht sein, dass Patienten unter Umständen auf wichtige Medikamente einige Tage warten müssen.“

Stellen in Gemeinden ohne Medikamentenversorgung besonders schwer zu besetzen

„Und auch die Folgeprobleme bleiben nicht aus“, so Mag. Lechner weiter. „Mittlerweile sind schon rund 100 Hausarztstellen in ganz Österreich unbesetzt, etwa 40 Prozent davon in Orten oder Gemeinden ohne Medikamentenversorgung. Weil dort die Wettbewerbsbedingungen nicht passen.“ Die Initiative setzt sich daher für eine Gesetzesänderung in dieser Angelegenheit ein. „Unsere Forderung zur Sicherung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum lautet, ärztliche Hausapotheken in allen Einarztgemeinden ohne Einschränkungen, wie etwa sinnlose Kilometergrenzen zu ermöglichen“, führt Mag. Lechner aus.

Dr. Hugo Primessnig, Hausarzt aus dem ebenfalls betroffenen Allerheiligen im Mürztal, bestätigte den massiven Nachteil. „Wenn in einer Gemeinde keine Medikamentenversorgung besteht, dann wandern viele Patientinnen und Patienten ab. Und zwar dorthin, wo sie alles bekommen. Sei es durch eine Hausapotheke oder durch eine öffentliche Apotheke in der Nähe. Wenn ich in den Ruhestand gehe, wird

es schwierig werden, einen Nachfolger zu finden, der unter diesen Bedingungen arbeiten möchte.“

Patientinnen und Patienten wollen keine unnötigen Wege

Ein Großteil der betroffenen Gemeinden hat sich der Initiative Plattform Einarztgemeinde bereits angeschlossen und eine Petition aufgelegt, mit Hilfe derer sich die betroffenen Bürger mittels Unterschrift beteiligen können. Mag. Lechner: „Unser Vorschlag wurde zwischenzeitlich von zahlreichen Institutionen aufgenommen, etwa von der Bundeswettbewerbsbehörde. Von dort heißt es ganz klar und deutlich, dass es nicht nachvollziehbar sei, warum ein Patient auf dem Land nach dem Hausarztbesuch noch mehrere Kilometer bis zur nächsten öffentlichen Apotheke für die Ausgabe von notwendigen, verschreibungspflichtigen Arzneimitteln zurücklegen muss.“

Der Unmut einiger anwesender Apothekerinnen und Apotheker war groß. Eine parallele Existenz von öffentlichen Apotheken und ärztlichen Hausapotheken gefährde aus ihrer Sicht die Versorgung. Obwohl man gerade im Kassenbereich ohnehin nichts mehr verdiene. Daher der Appell zur Suche von gemeinsamen Lösungen. Die anwesende Bevölkerung sah das anders. Gerade die Seniorinnen und Senioren wollen keine unnötigen Wege haben und daher ihre Medikamente unmittelbar nach dem Besuch der Hausärztin gleich dort erhalten. Man verstehe nicht, warum ausschließlich die Apotheken noch einen Gebietsschutz haben. Das sei nicht mehr zeitgemäß.

Der Obmann-Stellvertreter der Bundessektion Ärzte für Allgemeinmedizin MR Dr. Christoph Schweighofer bestätigte, dass es auch auf Kammerebene Auffassungsunterschiede zwischen den beiden beteiligten Berufsgruppen beim Thema Hausapotheke gibt. „Die Suche nach gemeinsamen Lösungen liegt uns sehr am Herzen. Das war leider bisher mit den Vertretern der Apothekerschaft nicht möglich. Wenn argumentiert wird, dass 600 Apotheken mit 6.000 Arbeitsplätzen durch die Eröffnung von rund hundert kleinen Hausapotheken sofort schließen müssten, dann ist keine vernünftige Diskussion möglich.“

Öffentliche Apotheken sind durch ärztliche Hausapotheken nicht gefährdet

Auch wenn Apotheken angesichts der Forderungen nach Hausapotheken in allen Einarztgemeinden Horrormeldungen verbreiten: „Der Versorgungsauftrag und damit die wirtschaftliche Existenz von öffentlichen Apotheken ist durch Hausapotheken in allen Einarztgemeinden nicht gefährdet. Da sind sich die Fachleute bei der Bundeswettbewerbsbehörde und den Krankenkassen einig. Apothekenschließungen durch diese deutliche und notwendige Verbesserung der Versorgung auf dem Land sind keinesfalls zu erwarten“, ist Mag. Lechner überzeugt.

Vizebürgermeister Josef Pucher fasste die Diskussion aus seiner Sicht zusammen: „Eine Gemeinde wie St. Peter-Freienstein ist sehr interessiert an einer funktionierenden Medikamentenversorgung. Denn viele Patientinnen und Patienten tun sich schon sehr schwer. Daher brauchen wir auch hier eine funktionierende Nahversorgung. Und eine ärztliche Hausapotheke ist der einfachste und beliebteste Weg, diese Nahversorgung mit Medikamenten herzustellen.“